

## **Liebe Friedensfreundinnen & Friedensfreunde,**

ich bedanke mich sehr, dass ich heute hier sprechen darf.

Auf diesem Ostermarsch wurde von meinen Vorrednern schon viel Wichtiges gesagt. Und mancher Gedanke hat mich tief bewegt.

Dennoch teile ich nicht alles, was meine Vorredner gesagt haben.

Nicht, weil ich es besser weiß, sondern weil ich bei manchen Fragen unsicher bin, also eher etwas nicht weiß. Kein Besserwisser, sondern ein Nichtwissender,

Ich weiß zum Beispiel, dass ich grundsätzlich gegen Waffenexporte bin. Aktuelle Rüstungslieferungen an Saudi-Arabien z. B. halte ich für eine eklatante Gefährdung des Weltfriedens.

Bei Waffenlieferungen an die Ukraine bin ich mir nicht mehr sicher. Sollen wir tatsächlich der Ukraine verwehren, sich gegen den russischen Aggressor zu verteidigen? Sollen wir dieses geschundene Land und damit die dort lebenden Männer, Frauen und Kinder dem russischen Regime ausliefern? Und wer sind wir, dass wir dies entscheiden können und nicht die Ukrainer selbst? Und wissen wir wirklich, was die meisten Ukrainer wollen? Und haben die Ukrainer/innen überhaupt eine Chance sich auf Dauer gegen Russland zu wehren? Und wie hoch ist der Blutzoll bei der einen oder anderen Entscheidung?

Und wie kommt es, dass in der heutigen Welt immer noch Autokratien und Regierungen über Krieg und Frieden entscheiden und nicht die Menschen, die in diesen Ländern leben. Fragen über Fragen.

Bei den *Fragen* bleibe ich hängen, nicht bei den Antworten...

Offensichtlich heißt *für den Frieden zu sein*, nicht gleichzeitig unschuldig zu bleiben.

Bei einem Thema bin ich allerdings sicher. Es muss alles getan werden, dass Konfliktparteien miteinander reden, dass eine Weltgemeinschaft alles, aber wirklich alles daran setzt, ernsthafte diplomatische Initiativen zu starten, die die Kriege der Welt beenden.

In den letzten Wochen hat mich das Thema „Sprache“ sehr beschäftigt. Ich bin überzeugt, dass Sprache ein Instrument des Friedens sein kann. Aber Sprache kann auch als Instrument des Hasses, der Gewalt und des Krieges eingesetzt werden. Und dies wird sie leider viel zu oft. In der großen Politik und auch in unseren alltäglichen Begegnungen.

Worte können kränken, herabwürdigen, vernichten. Das Benutzen der Sprache als Waffe ist pure Gewaltanwendung. Die rhetorische Kriegsführung will kein Gespräch, keine Auseinandersetzung, keinen inhaltlichen Diskurs. Sie will den Gegner vernichten. Dies findet im Kleinen wie im Großen statt. Ein Beispiel:

Nach dem aktuellen grauenvollen Massaker mutmaßlicher tadschikischer islamistischer Terroristen an Besucher/innen eines Konzertes nahe Moskau hielt Vladimir Putin eine Ansprache an das Volk. Er sagte unter anderem Folgendes:

*„Wir wissen, dass das Verbrechen von radikalen Islamisten begangen wurde. Doch, wer profitiert davon? Diese Gräueltat gehört zu einer ganzen Reihe von Anschlägen durch das Kiewer Neonazi-Regime, dass unser Land seit 2014 bekriegt. Und die Nazis waren bekanntlich noch nie zimperlich wenn es darum ging, die schmutzigsten und unmenschlichsten Mittel einzusetzen, um ihre Ziele zu erreichen.“*

Das russische Staatsfernsehen karrte u. a. in der Person der bekanntesten Fernsehmoderatorin Magareta Simonja sofort nach:

*„Wir verstecken uns nicht in Höhlen. Ganz im Gegenteil. Wir stellen uns und werden zu einer einzigen mächtigen Faust. Ich bete dafür, dass diese Faust all dem Abschaum, diesen Hunden auf die Schnauze und in den Kopf bläst, damit sie sterben. Wie unser Präsident sagte: Töte wenigstens einen. Töte ihn schneller, so oft wie Du ihn siehst, so oft sollst Du ihn töten. An alle Kämpfer, die an der Front ihr Leben riskieren, diese Faschisten töten, den Abschaum töten. An alle unsere Leute, die von zuhause aus helfen. Mit Gebeten, Geld, Tee, (...), wir verbeugen uns.“*

Liebe Friedensfreundinnen,

das Benutzen und Instrumentalisieren eines barbarischen Terroranschlages für die eigene innenpolitische Agenda macht mich fassungslos. Wie kann hier Auseinandersetzung, Annäherung, Frieden entstehen?

Und auch das Gut/Böse-Schema, das Schwarz/weiß-Schema passt leider nur in Märchen, nicht in der realen Welt und auch nicht in Kriegszeiten. Was meine ich damit?

In der Frankfurter Rundschau vom 13.03.2024 habe ich ein Interview mit dem ukrainischen Industrieminister Oleksandr Kamyshin gelesen. In diesem Gespräch geht es um den Aufbau und die Entwicklung der ukrainischen Rüstungsindustrie. Kamyshin spricht unter anderem zum

Thema Drohnen, die in der Ukraine produziert werden und so schneller an die Front gebracht werden können und sagt zum Schluß:

Zitat: *„Auf diese Weise können wir mehr Russen zu guten Russen machen.“*

Und etwas später:

Erneut Zitat: *„Im Durchschnitt kostet es 1600 Dollar um einen russischen Soldaten mit Kamikaze-Drohnen zu töten, das ist günstiger als mit Artillerie und es wird noch viel günstiger werden. (...) Wir haben da noch große Möglichkeiten vor uns.“*

Krieg taugt nicht für Märchenhelden. Der Krieg ist gut dazu geeignet, dass alle Menschen ihre Unschuld verlieren. Auch die Opfer werden zu Tätern. Und wenn es das Stück Brot oder der Schluck Wasser ist, dem ich einen Mitmenschen entwende.

Die Sprache ist dabei ein scharfes Schwert. Alle kriegführenden Staaten und auch nichtstaatliche militärische Organisationen kämpfen und töten nicht alleine mit Waffen aus Stahl und Technik. Auch die Sprache wird dafür eingesetzt.

Aber wie setzen die Staaten, die sich nicht im direkten Krieg befinden, wie setzen demokratische Staaten die Sprache ein? Hilfreich, Friedensstiftend oder anheizend und Öl-ins-Feuer-gießend...

Interessengeleitet oder Friedensgeleitet?

Wird Sprache als machtvolles Friedensinstrument verstanden?

Tatsächlich ist dies für mich kaum erkennbar.

Der Fokus auf *die Macht der Gewehrläufe* hat die Friedensmacht des Wortes zurückgedrängt. Auch in den Demokratien. Und das *Wort* wird häufig als Waffe für Attacken auf den Gegner genutzt. Auch innenpolitisch. Nicht nur in den USA. Auch in Deutschland.

Es ist für mich unerträglich wie in unserem Land immer wieder auch demokratische Politiker Ressentiments bedienen, um der AFD ein paar Wählerstimmen abzuwerben. Geflüchtete Männer, Frauen und Kinder oder aktuell auch Bürgergeldempfänger/innen werden hier aus wahltaktischen Gründen häufig benutzt und missbraucht. Dabei verletzen sie die Würde dieser Menschen und tragen zu Ausgrenzung und Hass bei.

Dies ab sofort nicht mehr zu tun, ist eine Möglichkeit sich direkt und unmittelbar für Menschenwürde, Demokratie und Frieden einzusetzen.

Man kann Probleme und Herausforderungen benennen und sich um Lösungen bemühen, *ohne* Randgruppen, politische Gegner oder staatliche Feinde herabzuwürdigen.

Verantwortliche Politik *muss* dies meines Erachtens sogar versuchen.

### **Szenenwechsel:**

Diese Woche stand ich vor einem Buchladen in Konstanz. Im Postkartenständer sah ich eine Karte. Beim näheren Hinsehen erkannte ich, dass es ein Foto war. Ein Foto, welches den Fernsehmoderator Markus Lanz im Gespräch mit Ricarda Lang von den GRÜNEN zeigt. In dieses Foto war folgender Text eingearbeitet. Zitat: „Dann platzt es aus Markus Lanz heraus: „Du dumme fette Sau!“

Irgendjemand hatte sich die Mühe gegeben, das Foto mit seinem ausgedachten Text zu bearbeiten, auszudrucken und in verschiedenen Postkartenständer der Buchhandlung zu platzieren. Hier wollte jemand entwürdigen, Gewalt ausüben, vernichten. Die Entmenschlichung ebnet den Weg zum Töten. Entschuldigt, dass ich das so sage: Eine „Sau“ darf „geschlachtet“ werden.

Liebe Freundinnen & Freunde:

Die sprachlichen Entgleisungen in den Debatten auch in unserem Land sind ungeheuerlich. Selbstgerechtigkeit, Hass und Entwürdigung des Anderen oder auch des Gegners haben sich etabliert. Wir sind alle gefordert hier achtsam zu sein und uns einzumischen, wenn dies gefordert ist.

Und auch uns selbst immer wieder zu überprüfen, ob unsere Sprache hilfreich ist und dem Miteinander dient, oder nur Bestätigung für das eigene Denken will.

Wie gehen wir mit unserer eigenen Widersprüchlichkeit um?

Wie begegnen wir Andersdenkenden? Halten wir Andersdenkende aus?  
Und wie setzen wir uns mit ihnen auseinander? Wie streiten wir?

Wie kritisieren wir Politik? Wie kritisieren wir Menschen? Beschreiben wir ihre Handlungen und sagen, was wir anders sehen und uns nicht gefällt oder diabolisieren wir ihre Person?

Sagen wir etwas, weil es so ist, oder weil wir wollen, dass es so ist?

Äußern wir uns kritisch über unsere Demokratie? Oder eher *verächtlich*?

Demokratie braucht Bewusstheit und Haltung. Und Beides drückt sich in Sprache aus.

Worte können Türen öffnen oder Mauern bauen

Worte können trösten oder tief verletzen

Worte können vielleicht über Krieg und Frieden entscheiden.

Dem Jüdischen Talmud wird folgendes Zitat zugesprochen:

*„Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.*

*Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.“*

Vielleicht liegen auch hier konkrete Möglichkeiten, uns für den Frieden einzusetzen.

Ich danke Euch für Euer Zuhören und Eure Geduld

Harry Fenzl

30.03.2024